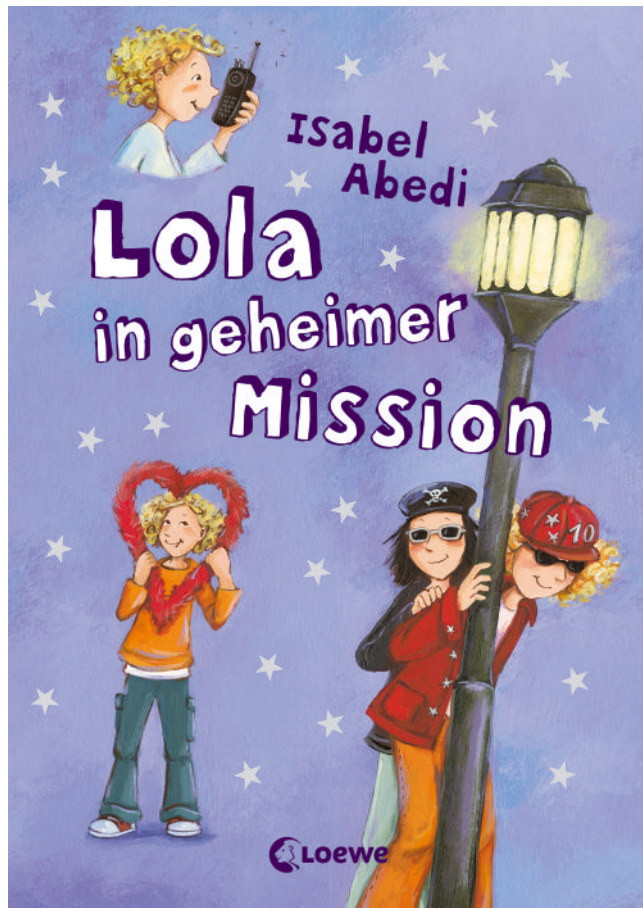




Unverkäufliche Leseprobe

**Isabel Abedi**  
**Lola in geheimer Mission**



15,3 x 21,5 cm, Hardcover  
208 Seiten, ab 9 Jahren, Juni 05  
9,90 EUR [D]  
10,20 EUR [A], 18,00 CHF  
ISBN: 978-3-7855-5534-7

[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2005 Loewe Verlag, Bindlach



3.



## DER BRÜLLTYP UND DER COOLTUER

„Vor dem Abendessen muss ich noch Harms abholen“, sagte Flo, als wir um halb sechs unsere Sachen zusammenpackten. Harms ist Flos Hamster, der sich gerade von einem ziemlich fiesen Hamsterhusten erholt hatte. Klar, dass Flo ihn nicht so lange allein lassen wollte.

In Flos Straße war heute Straßenfest, und Penelope spendierte uns an einem Schminkstand drei Gesichter: Flo wurde schwarze Glamourkatze, ich wurde Spinnenfrau, und Tante Lisbeth, die mit uns gekommen war, ließ sich einen Totenschädel schminken.

Jetzt fehlte nur noch mein Geburtstagsessen in der *Perle des Südens*. Ich hatte mir von Zwerg *Fejoada* gewünscht. Zwerg ist unser Koch, und *Fejoada* ist ein brasilianisches Gericht mit Bohnen. Ich liiiiiebe Bohnen, vor allem, weil Papai und ich danach immer ein wildes Pupskonzert machen. Wir knattern um die Wette, bis Mama sich Nase und Ohren zuhält und um Gnade fleht.

Aber als wir in die *Perle des Südens* kamen, war Zwerg ganz aufgelöst. Anstatt mir zum Geburtstag zu gratulieren, fuchtelte er wild mit seinen Händen in der Luft herum.

„Mohammed gestürzt! Ausgerutscht beim Spülen, jetzt im Krankenhaus“, sprudelte es aus ihm heraus.

Auweia! Mohammed ist unser Hilfskoch, den Flo und ich heimlich Berg nennen, weil er neben dem kleinen, dünnen Zwerg (der eigentlich Emilio heißt) wirklich wie ein Riesengebirge aussieht. Aber Berg ist der netteste Hilfskoch der Welt, und dass er jetzt im Krankenhaus war, tat mir furchtbar leid. Zwerg hatte alles allein vorbereiten müssen, das Essen fürs Restaurant und meine *Fejoada*. Die hatte er trotzdem gemacht, obwohl sie heute nicht auf der Speisekarte stand.

Während Flo und ich mein neues Agentenspiel auf dem Bürocomputer ausprobierten, deckte Mama den Geburtstagstisch. Die *Fejoada* schmeckte wahnsinnig gut, und Papai und ich fingen danach auch gleich mit Knattern an. Tante Lisbeth lachte, aber dann fing sie an zu heulen, weil Oma ihr nicht erlaubte, Penelope mit Bohnen zu bewerfen. Meine Tante wirft für ihr Leben gern mit Essen, müsst ihr wissen, aber sie darf es nur mit grünen Trauben.



„Ich glaube, es wird Zeit fürs Bett“, sagte Oma, als Tante Lisbeth mit der einen Hand in ihren Bohnenteller patschte und Oma mit der anderen Hand ein Bündel roter Haare ausriss. Meine Tante kann ziemlich zornig werden, und ich finde es erstaunlich, wie geduldig Oma mit ihrer kleinsten Tochter ist.

Mama fuhr auch mit nach Hause, weil sie am nächsten Tag Frühschicht hatte. Flo und ich wollten noch bleiben.

„Dann seid aber mucksmäuschenstill, wenn ihr heimkommt“, bat Mama. Flo durfte nämlich heute bei mir schlafen.

Ich wedelte mit meinem neuen Haustürschlüssel. „Klar sind wir leise. Und danke für den tollen Tag.“

Dann legte ich meine neue Geburtstags-CD ein und tanzte mit Flo auf unserer Restaurantbühne zu *Cho-co-la-te*, bis die ersten Gäste kamen und wir die Musik leiser drehen mussten. Papai stand schon hinter der Bar, Opa sortierte Rechnungen im Büro, und Penelope bediente.

Obwohl heute Samstag war, kamen wieder nicht so viele Gäste, und zwei davon waren auch noch ziemlich unfreundlich. Eine ältere Dame klopfte dauernd mit ihrem Stock auf den Boden, wenn Penelope nicht schnell genug gelaufen kam, und einen Mann mit Glatze und einem tätowierten Herz auf



dem Arm hörte ich hinter Penelope herschimpfen: „Machen Se jefälligst ma Ihre Hausaufgaben, Fröleinchen, so jeht dat ja wohl jar nich!“

„Hat der Typ sie noch alle?“, fragte Flo, die Hamster Harms ein paar Reiskörner in sein Körbchen legte. „Wieso sollst du denn deine Hausaufgaben machen, ist das hier eine Schule oder was? Und wie redet der überhaupt mit dir?“

Penelope verdrehte die Augen. „Ich kannte ein Gericht auf der Karte nicht und muss in der Küche nachfragen.“ Sie ging zu Zwerg, kam gleich darauf zurück und wick dem tätowierten Glatzkopf mit einem freundlichen Lächeln aus, als er sie am Arm festhalten wollte.

„Fröleinchen, nu stell'n Se sich mal nich so an!“, schimpfte der Glatzkopf hinter ihr her.

Papai kam schon hinter dem Tresen hervor, aber Penelope winkte ab. „Lass mal, der ist völlig ungefährlich“, sagte sie, und ich bewunderte sie für ihre Ruhe. Der Glatzkopf bestellte ein Bier nach dem anderen, aber Penelope hatte anscheinend genau die richtige Art, mit ihm umzugehen. Als der Glatzkopf zahlte, bekam sie fünf Euro Trinkgeld, und im Gehen warf er ihr ein Handküsschen zu.

Es war der dritte Gast, der Penelope dann doch aus ihrer Ruhe brachte. Wieder ein Mann, der sich allein



an einen Tisch setzte. Er hatte braune schulterlange Haare, hellgrüne Augen und einen Dreitagebart. Eigentlich sah er ziemlich gut aus, aber er hatte so was Übercooles, das ich auch an manchen Jungs nicht mag. Es lag an seinem Lächeln, es war so ein klitzekleines Ich-bin-toller-als-ihr-alle-Lächeln, mit dem er sich im Restaurant umblickte.

„Cooltuer“, flüsterte Flo mir ins Ohr, und ich musste kichern. Wir standen hinter dem Tresen, spülten Gläser und

wippten im Takt mit den Füßen zu *Cho-co-la-te*, das jetzt wieder lief. Aus den Augenwinkeln beobachteten wir den neuen Gast.



Er war ein Meckerfritze vom Feinsten. Erst blätterte er endlos in der Speisekarte herum und beschwerte sich bei Penelope über zwei Rechtschreibfehler bei den Getränken. Sein Fischgericht ließ er auch zweimal zurückgehen, und dann war er nicht mal mit dem Wein zufrieden, oder vielmehr mit der *Tempe-*

peratur des Weines. Hallo?! Mit der Temperatur des Weines? So was hatte ich noch nie gehört.

Penelope anscheinend auch nicht. „Der Herr möchte seinen Chardonnay fünf Grad kälter“, seufzte sie, als sie zum ersten Mal an die Bar kam. Flo und ich verstanden kein Wort. Papai öffnete eine neue Flasche, doch kurz darauf kehrte Penelope auch damit zurück.

„Es fehlen immer noch drei Grad“, zischte sie, und ihre blauen Augen blitzten wie zwei frisch polierte Säbelspitzen. „Außerdem gefällt ihm unsere Musik nicht. Ob wir hier ein Tingeltangelclub oder ein brasilianisches Restaurant wären, soll ich dich fragen.“

Flo schnappte nach Luft, und ich wäre dem Cooltuer am liebsten an die Kehle gesprungen. *Tingeltangelclub?* Das war meine Geburtstags-CD, über die sich dieser Kofferfurz beschwerte! Aber Papai legte sofort eine brasilianische CD mit ruhigen Liedern ein. Dann ging er zu dem Mann an den Tisch, um sich für die Musik zu entschuldigen und ihm zu versichern, dass er mit dem nächsten Wein gewiss auch zufrieden sein würde. Papai sagt immer, der Kunde ist König, da muss man freundlich sein, egal, was kommt.

Aber der Cooltuer war noch immer nicht zufrieden, und langsam schien Penelope die Geduld zu

verlieren. Als sie zum dritten Mal an die Bar kam, klang ihre Stimme wie ein Fauchen. „Der Wein ist verkorkt, sagt der Herr, und jetzt fehlen dreieinhalb Grad.“ Penelope zog scharf die Luft ein und ließ ihre Zunge über die Lippen schnellen.

„Alarmstufe Rot“, wisperte Flo mir ins Ohr. „Wenn Penelope das macht, ist sie kurz vorm Ausrasten. Mit Brülltypen kommt sie gut klar, aber mit Kerlen wie diesem hat sie ein Problem.“

Ich kannte Penelope nun schon eine ganze Weile und konnte mir nicht vorstellen, wie sie ausrastet, so gut gelaunt und fröhlich, wie sie immer ist.

Ich sollte es bald erfahren.

Papai hatte die vierte Flasche Wein bereits geöffnet und wollte sie dem Cooltuer gerade persönlich servieren, als aus der Küche ein Höllenlärm ertönte.

„MERDA!“, schrie Zwerg. *Merda* ist Brasilianisch und heißt Scheiße, und der Lärm klang, als wären tausend Teller aus dem Regal gefallen.

Papai stürzte in die Küche. Flo sauste hinterher, aber mich interessierte in diesem Augenblick noch mehr, was der Cooltuer zu seiner vierten Weinflasche sagen würde.

Als Penelope auf ihn zuging, musterte er sie mit seinem Ich-bin-toller-als-ihr-alle-Lächeln. Von oben bis unten, als wäre sie eine Schaufensterpuppe. „Vier



Grad“, hörte ich ihn sagen. Er hatte die Stimme gehoben, als wollte er, dass auch die anderen Leute im Restaurant ihn hörten. „Jetzt fehlen vier Grad. Könnte es sein, dass Sie den falschen Beruf gewählt haben?“



Mir klappte die Kinnlade runter. Penelope kam zurück zur Bar, die vierte Flasche in der Hand. Sie war so ruhig, dass mir angst und bange wurde. Mit einem Mörderlächeln auf den Lippen nahm Flos Mutter ein Glas, füllte es randvoll mit Eiswürfeln und marschierte zurück zum Tisch. Eine Sekunde später sprang der Cooltuer mit einem Aufschrei von seinem Stuhl auf.

Ich prustete los. Penelope hatte ihm das Glas mit den Eiswürfeln auf den Schoß gekippt und mit eiskalter Freundlichkeit gesagt: „Nur dass wir uns richtig verstehen, ist *diese* Temperatur dem Herrn genehm?“

„Sind Sie verrückt geworden?“, schrie der Cooltuer.

Papai und Flo kamen aus der Küche geschossen. Penelope verschränkte lächelnd die Arme vor der Brust.

Doch im nächsten Augenblick schrie noch jemand. Die ältere Dame mit dem Stock. „RATTEN!“, schrie sie. „RATTEN IM RESTAURANT!“

Flo und ich standen vor Schreck stocksteif hinter der Bar und starrten auf das kleine braune Wesen, das einmal quer über den Boden des Restaurants flitzte. Es war Harms, Flos Hamster. Er musste aus seinem Körbchen ausgebüxt sein, und im Kerzenschein konnte man ihn wirklich mit einer Ratte verwechseln. Ich hatte nicht gewusst, dass Hamster so schnell sind! Wie der Blitz sauste Harms am Tisch der älteren Dame vorbei. Die war auf ihren Stuhl gesprungen und fuchtelte kreischend mit ihrem Stock in der Luft herum, während sich Harms ausgerechnet unter den Tisch des Cooltuers rettete. Da hockte er nun und köttelte den Boden voll.

Der Cooltuer knallte wütend einen Schein auf den Tisch und verließ das Restaurant.

Auf Penelopes Gesicht lag ein Siegerlächeln.

„Dem hab ich’s gezeigt“, sagte sie.

Papai grinste unsicher.

Inzwischen war auch Opa aus dem Büro gekommen. Er stand am Tresen und starrte dem Mann hinterher. Sein Gesicht war bleicher als der Vollmond. „Ja, das hast du“, sagte er so leise, dass ich ihn kaum verstand. „Und nun wird der Mann es uns zeigen.“



Er ist Restauranttester und arbeitet für die *Szene*, Hamburgs größte Stadtzeitschrift. Ich hab ihn letzte Woche für die *Perle des Südens* bestellt, damit er einen Artikel über uns schreibt. Und was du da gerade gemacht hast, Penelope, war unser Todesurteil.“

Penelope wich einen Schritt zurück. Sie schüttelte den Kopf, ganz kurz und ganz schnell, und plötzlich hatte ich furchtbare Angst, sie würde umfallen. Aber es kam nur ein tiefer Schluchzer aus ihrer Kehle, und sie rannte zur Tür.

„Penelope!“, rief Papai. „Penelope, bleib hier!“

Doch Penelope war längst verschwunden.

Und Flo schnappte ihren Hamster Harms und lief hinterher.